

# „Keiner achte auf das eigene Wohl, sondern mehr auf das des anderen.“

eine Predigt vom 28.08.2016

## Evangelium nach Lukas 14,1.7-14

Als Jesus an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen kam, beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, nahm er das zum Anlass, ihnen eine Lehre zu erteilen.

Er sagte zu ihnen: Wenn du zu einer Hochzeit eingeladen bist, such dir nicht den Ehrenplatz aus. Denn es könnte ein anderer eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärst beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen.

Wenn du also eingeladen bist, setz dich lieber, wenn du hinkommst, auf den untersten Platz; dann wird der Gastgeber zu dir kommen und sagen: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen.

Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten.

Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

Vom alten Bismarck wird folgende Begebenheit erzählt. Er war zu einem Empfang eingeladen, allerdings war sein Platz recht weit unten. Als die Dame des Hauses diesen Fehler bemerkte, war sie äußerst betroffen und ging auf den alten Herrn von Bismarck zu, um sich zu entschuldigen. Nun war Bismarck nicht auf den Mund gefallen und darüber hinaus sehr selbstbewusst. Und so sagte er zur Gastgeberin: *„Seien sie unbesorgt, Gnädigste! Wo ich sitze, ist immer oben...“*

Und damit sind wir schon inmitten der Frage nach den ersten Plätzen nicht nur am Tisch, sondern – und darum geht es ja im Evangelium - an unserem Platz im Leben und letztendlich im Reich Gottes.

Wie komme ich nach oben?

Das ist für viele die alles entscheidende Frage.

- Und das „Oben“, das hat viele Gesichter und Namen: Karriereleiter! Höchste Gehaltsstufe! Titel, das Traumhaus, das Traumauto um nur einige Beispiele zu nennen. Dabei bleibt der Mensch oft auf der Strecke. Es geht nicht mehr um sein Wesen und seine Werte, für die er lebt. Nein, hier geht es um das, was er macht, was er tut, womit er sein Geld verdient und wie viel er verdient.

Auch in der Kirche besteht die Gefahr, dass das Gerangel und Gedränge nach den Ämtern den Blick auf Jesus Christus, der uns in seine Nachfolge gerufen hat, versperrt bleibt. Und im Himmel – wird es denn auch dort so zugehen?

Gibt es auch dort Gedränge um den ersten Platz?

**Niemand hat ein Anrecht auf die ersten Plätze im Reich Gottes.**

Mögen manche vielleicht auch meinen, sie hätten ein Anrecht darauf, ein Privileg, weil sie ihr ganzes Leben für Gott und die Kirche gearbeitet haben – *als Priester, Küster, Organist oder Bischof*. Nein! Die Plätze im Himmel – die vergibt ausschließlich Gott und zwar an die Demütigen.

**„Mächtige stürzt er vom Thron, Niedrige erhöht er“.**

Der heilige Benedikt schrieb diese Regel für seine Mönche im 72. Kapitel um:

**„Keiner achte auf das eigene Wohl, sondern mehr auf das des anderen.“**

Dieses Wort – in die Tat umgesetzt – bewahrt uns vor Egoismus, es bewahrt uns vor dem Drang, mehr als die anderen zu gelten. Dieses Wort aus der Regel des heiligen Benedikt weist uns den richtigen Weg und ermahnt uns, über unseren eigenen Tellerrand und die eigene Selbstzufriedenheit hinaus den Mitmenschen im Blick zu haben. Und wenn wir uns alle darin einüben, dann werden wir auch spüren, dass wir nicht nur geben, sondern auch Sorge und Anteilnahme erfahren.

Der Blick auf Jesus Christus, die Verbindung mit ihm – sie soll uns immer wieder aufrichten und ermutigen, den Nächsten in den Blick zu nehmen und uns von unseren Nächsten in den Blick nehmen zu lassen und jede Wohltat dankbar anzunehmen. Dann können wir warten und uns herbeirufen lassen und den Platz annehmen, der uns zugedacht ist. Und was für einen Platz im Himmel wir dann bekommen, das liebe Schwestern und Brüder, das überlassen wir getrost dem Herrgott.

Eines wird dann sicher: der Platz, den uns Gott zuweist, den möchten wir mit keinem tauschen.

Amen.